

Rückert, Friedrich: 66. (1839)

- 1 Solang des Schönen Hauch nicht so dich auch durchwittert,
- 2 Daß jede Saite rein in seiner Ahnung zittert;
- 3 Daß allen Erdentand sein Himmelsglanz entflittert,
- 4 Und jedes Götzenbild sein Gottesblitz zersplittert;
- 5 Unheil'ges all ausschließt, Allheiligstes entgittert,
- 6 Den Rausch der Lust entsüßt, des Todes Kelch entbittert:
- 7 Solang hast du die Höhn des Schönen nicht gekannt,
- 8 So lange hast du schön ein Schattenbild genannt.
- 9 Das Schöne muß dich ganz durchleuchten und durchtönen,
- 10 Durchhauchen und durchblühn, durchscheinen und durchschönen;
- 11 Durchströmen und durchwehn, durchrauschen und durchdröhnen,
- 12 Und machen lieblich schön dein Jauchzen und dein Stöhnen:
- 13 Dann hast du hoch und hehr des Schönen Spur erkannt,
- 14 Dann hast du schön nicht mehr sein Scheinbild nur genannt.
- 15 Komm, laß erst unsern Rauch in seinem Hauch verklären;
- 16 Dann seine lichte Macht der blinden Nacht erklären;
- 17 Laß als ein Wahres erst das Schön' an uns bewähren,
- 18 Dann das Gewahrte auch der Welt zum Schaun gewähren!
- 19 Du sollst in seinem Dienst, ein Priester jungalt, Aehren
- 20 Und Blüten streuend, weihn viel Herzen zu Altären;
- 21 Damit die Welt erkennt, du habest es erkannt,
- 22 Und nicht, was sie so nennt, ein Wahnbild schön genannt.